

Zweiständerhaus von 1690

Siemen, 29476 Gusborn
Haus Nr. 3

53,054°N
11,225°O

Besitzer: Marc Covington

Besichtigt: Dezember 2010/Januar 2011
Dendrobohrungen am 05.01.2011

Bericht: Knut Hose und Dirk Wübbenhorst



05.01.2011 Wb

Daten und Befunde

Das Haus ist zum Zeitpunkt der Besichtigung bewohnt und in einem soliden Zustand. Die Wohnräume wurden nicht besichtigt. Der Deckenbelag der Diele fehlt vom Giebel bis zum Balken 4. Im Wohngiebel sind wie in vielen anderen Häusern die Balkenköpfe der nachträglich eingefügten Deckenbalken sichtbar (z.T. auf recht starken Klötzen erhöht liegend)

Ein Aufmaß des Hauses wurde nicht erstellt, ein vereinfachter Grundriss mit Darstellung der Balkenlage ist in Abbildung 1 wiedergegeben. Die sich aus den dendrochronologischen Untersuchungen ergebenden Jahreszahlen und Bauabschnitte sind farblich markiert.

Siemen Nr. 3
Zweiständerhallenhaus



Probenentnahme
05.01.2011
Hose/Wübbenhorst

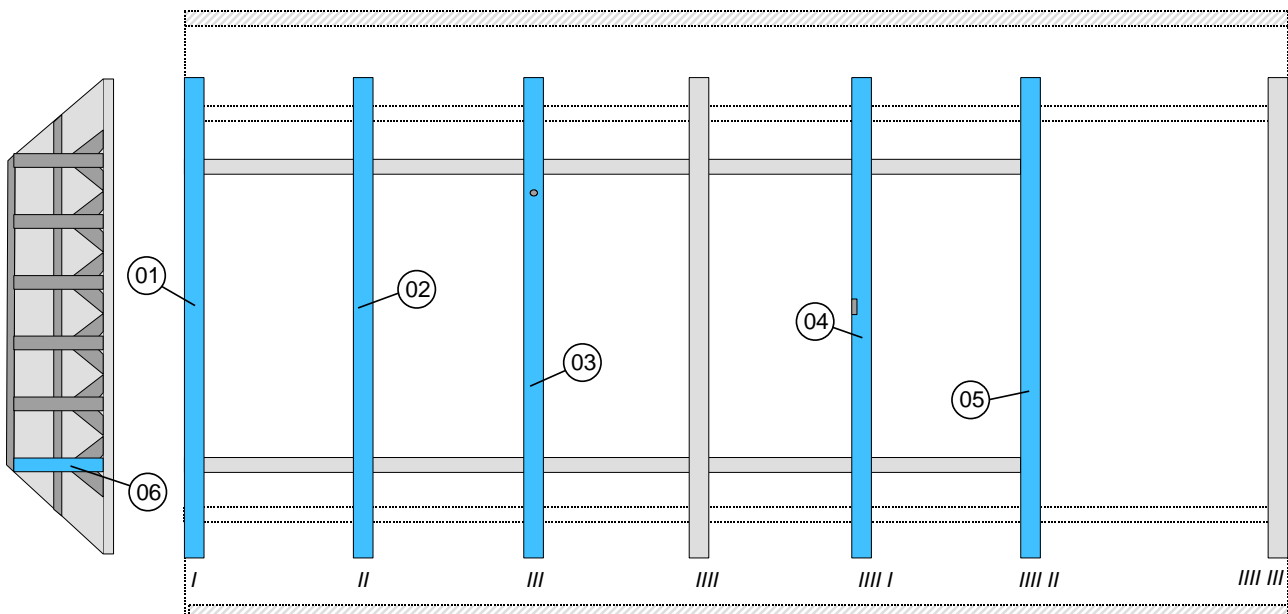


Abbildung 1: Vereinfachter Grundriss und Balkenlage. Alle Proben ergaben Fällzeiten von F/S 1689 bis H/W 1690 bzw. ungenauere zeitliche Bestimmungen um 1690.

Bei der Besichtigung ergaben sich die im Folgenden aufgelisteten Besonderheiten:

- Wie beim Nachbarhaus sind alle Gefügeteile verzapft, Verblattungen kommen nicht vor, auch nicht bei den Kehlbalken.
- Das Hauptgerüst zeigt keine auffälligen Brüche und scheint in einem Zuge errichtet worden zu sein.
- Das Haus verfügt über einen Pomösversprung.
- Die Hölzer des Hauptgerüsts zeigen keine Hinweise auf Zweitverwendung, zwischengelegte bzw. gedoppelte Balken wie im Nachbarhaus (Siemen 1576) gibt es nicht.

- Der Wirtschaftsgiebel ist unterhalb der Balkenlage massiv unterfangen. Oberhalb des ursprünglichen Giebeltrapezes wurde aus Fachwerk ein Steilgiebel aufgesetzt, der zur Zeit verbrettert ist.
- Die übrigen Außenwände bestehen aus Fachwerk.
- Die Balken des Hauptgerüsts weisen zum Teil außergewöhnlich mächtige Querschnitte auf, dies gilt insbesondere für den Balken 2. Das Gerüst macht daher einen relativ alten Eindruck.
- An der Unterseite des 3. Balkens findet sich auf der linken Dielenseite eine runde Ausnehmung mit etwa 10 cm Durchmesser und in der Mitte etwa einer Tiefe von 4 cm (Lage siehe Abb. 1).
- In der Mitte des 5. Balkens findet sich auf der der Herdwan abgewandten Seite eine Blattsasse, die sich nach unten hin verjüngt und im unteren Teil Reste von Zwei starken Eisennägeln aufweist.
- Der Balken 5 ist ebenso wie die Decke und die Flettseite der Herdwan extrem stark verrußt.
- An den Balken 5 und 6 (Herdwan) sind Vorrichtungen zum Aufhängen der Räucherware angebracht.
- Die Herdwan lässt erkennen, dass auf der Dielenseite der Wand ehemals ein Schwibbogen vorhanden war.
- Sämtliche Dielenbalken, aber auch das Dachwerk sind deutlich geschwärzt
- Der Wohngiebel wurde offenbar verändert. Im Bereich des Erdgeschosses sind zwischen den Fensteröffnungen die für Bauten des 19. Jahrhunderts typischen nah beieinander stehenden „Doppelstiele“ vorhanden. Die Deckenbalken liegen auf den Riegeln und sind mit kräftigen Klötzen unterfangen.
- Die Dielenwände wurden beide weiter innen, als es der ursprünglichen Lage entspräche, z.T. massiv aufgemauert. Die Balken ruhen auf Ersatzrähmen. Die ursprünglichen Rähme und Ständer sind z.T. noch vorhanden.

Auswertung

Baujahr und Baugeschichte

- Das Haus wurde den dendrochronologischen Daten zufolge 1690 oder 1691 errichtet. Das Gerüst weist keine Absätze oder Brüche auf, so dass davon auszugehen ist, dass das Haus in den heute noch bestehenden Abmessungen errichtet wurde (abgesehen von dem angeschleppten Eingangsbereich an der NO-Ecke).



Abbildung 2: Zwei historische Fotos des Wirtschaftsgiebels. Auf dem linken Bild ist gut der Absatz zwischen altem Giebeltrapez und aufgesetzter Fachwerkwand erkennbar. Alter und Herkunft der linken Abbildung sind unbekannt. Das rechte Foto stammt von C.I. Johannsen aus dem Jahr 1972.

- Im Laufe der Jahre wurden eine ganze Reihe von Umbauten vorgenommen. Der Wohngiebel dürfte (wie bei im Grunde allen älteren Häusern des Landkreises auch) im 19. Jahrhundert umgestaltet worden sein. Diese Umbaumaßnahme wird mit dem Einbau einer durchgehenden Zwischendecke verbunden gewesen sein.
- Der ehemals vorhandene Halbwalm am Wirtschaftsgiebel wurde (vermutlich ebenfalls im 19. Jahrhundert) in einen Steilgiebel umgewandelt (vgl. Abb. 2).

- Der ursprünglich in Fachwerk ausgeführte EG-Teil des Wirtschaftsgiebels wurde im 20. Jahrhundert entfernt und durch eine massive Ausführung ersetzt. Die ursprüngliche Ansicht ist auf Abb. 2 zu erkennen.
- Vermutlich im gleichen Zuge wurden die Dielenwände nach innen versetzt in massiver Bauweise neu errichtet.

Feuerstelle und Herdraum

- Die Blattsasse am 5. Balken deutet auf ein ehemals vorhandenes Herdrähm hin. Da es unwahrscheinlich erscheint, dass bei einem nachträglichen Anbringen eines Herdrähms eine solche Blattsasse in den Balken gestemmt wurde, dürfte das Haus ursprünglich eine Feuerstelle im Flett gehabt haben. Ein nicht nur für die Zeit, sondern insgesamt für das Wendland bislang einmaliger Befund.
- Gleichzeitig weist die ganz und gar zeittypisch erscheinende Bauweise des Wohnteils auf eine ehemals vorhandene Küchenstube im Wohnteil hin. Es wäre allerdings noch zu klären, ob der Wohnteil auch nachträglich angefügt sein kann. Dies wurde bei der Besichtigung nicht genau dokumentiert und auch durch die Dendrobohrungen nicht mit erfasst.
- Die runde Ausnehmung am 3. Balken kann man als Aufnahme für einen Wendehal deuten. Der Ort dafür ist allerdings sehr ungewöhnlich. Auch hier ist eine nachträgliche Ausführung unwahrscheinlich, da in einem solchen Fall eher mit einer provisorischen, seitlich am Balken angebrachten oberen Aufnahme des senkrechten Schwenkholzes zu rechnen wäre.
- Damit ergeben sich deutliche Hinweise auf zwei, vielleicht sogar drei Feuerstellen, die bereits bauzeitlich angelegt sind.
- Zusätzlich ist deutlich erkennbar, dass sich auf der Diele auch ein Schwibbogenherd befunden hat. Da dieser nicht gleichzeitig mit dem Herdrähm zu denken ist, muss es sich um eine nachträgliche Veränderung handeln. Wie auch für andere vergleichbare Fälle kann angenommen werden, dass im Laufe des 19. Jahrhunderts zwischenzeitlich eine Rückverlegung des Herdfeuers auf das Flett erfolgte.

Weiterer Forschungsbedarf

Ist der Wohnteil des Hauses möglicherweise nachträglich angehängt worden? Ein solcher Befund könnte das bauzeitliche Herdrähm auf der Diele erklären. Wir hätten es in diesem Fall mit einer sehr späten kammerfachlosen Grundausführung zu tun. Daher:

- Dendrobohrungen zur Datierung des Wohnbereichs.
- Vorher Betrachtung der Herdwand im Hinblick auf die Abbundseite und eine möglicherweise ursprüngliche Funktion als Außenwand.

Außerdem

- Außenmaße des Hauses: Länge und Breite; auch Fachbreite und Dielenbreite, Dielenhöhe, Höhe des Pomösversprungs usw., sowie Fotos vom rückwärtigen Giebel
- Herdrähm-Blattsasse und Wendehal-Loch ausmessen und möglichst sauber fotografisch dokumentieren.

Zusammenfassung

Das Zweiständerhaus wurde 1690 (vermutlich am Jahresende) errichtet und gehört somit zum im Wendland recht überschaubaren Hallenhausbestand vor 1700. Wenngleich größere Teile des Originalgerüsts inzwischen fehlen (Ständerreihen und Wände in der Diele, unterer Teil des Wirtschaftsgiebels) und das Gebäude von außen nicht auf den ersten Blick als wertvolles Denkmal erscheint, zeigt es eine Reihe besonders interessanter Bauspuren, vor allem in Hinblick auf die Herdstelle. Besonders bemerkenswert ist das durch eine Blattsasse am Flettbalken klar belegte Herdrähm und somit die bauzeitliche Feuerstelle im Flett. Geht man davon aus, dass das gesamte Gerüst, also auch das sogenannte Kammerfach, bauzeitlich zusammen gehört, so stellt sich die Frage, ob oder warum gleichzeitig eine schornsteinlose Küchenstube errichtet wurde, also eine zweite vollwertige Feuerstelle. Und schließlich weist, wenngleich weniger eindeutig, der Befund in der Diele auf eine dritte, möglicher Weise untergeordnete Feuerstelle mit Wendehal auf der linken Seite der Diele hin.

Zur Klärung bzw. Absicherung dieser ungewöhnlichen Befunde ist eine erneute Untersuchung des Hauses wünschenswert.

Das Dorf Siemen weist sowohl Häuser mit Steilgiebel als auch solche mit abgewalmtem Wirtschaftsgiebel auf. Bei dem Haus Nr. 3 wurde ein Halbwalm später (vermutlich im 19. Jahrhundert) zu einem Steilgiebel umgebaut.